

Vorlage Nr.: LS_79_2025_DS31
Aktenzeichen:

Zuständiger Bereich: Landessynode
Verantwortlich: Dr. Volker Haarmann
Volker.Haarmann@ekir.de

Beschlussvorlage

Prüfauftrag Theologischer Bildungscampus

Gremium	Zuständigkeit / Zusatzinfo	Datum / Dauer	Berichterstattung
LS Theologischer Ausschuss (I)	Federführende Beratung		Kopecz, Jörg, Prof. Dr.; Haarmann, Volker, Dr.
LS Ausschuss für Kirchenordnung und Rechtsfragen (II)	Mitberatung		Kopecz, Jörg, Prof. Dr.; Haarmann, Volker, Dr.
LS Ausschuss für öffentliche Verantwortung (III)	Mitberatung		Kopecz, Jörg, Prof. Dr.; Haarmann, Volker, Dr.
LS Innerkirchlicher Ausschuss (IV)	Mitberatung		Kopecz, Jörg, Prof. Dr.; Haarmann, Volker, Dr.
LS Ausschuss für Erziehung und Bildung (V)	Mitberatung		Kopecz, Jörg, Prof. Dr.; Haarmann, Volker, Dr.
LS Finanzausschuss (VI)	Mitberatung		Kopecz, Jörg, Prof. Dr.; Haarmann, Volker, Dr.
Landessynode	Entscheidung		Menn, Antje; Köckler, Christiane

Anlage(n):
Beschluss der Sondersynode am 11. Juni 2024
Finanzplanung
Projektverfolgungssystematik

Beschluss:

- I. Die Landessynode beauftragt die Kirchenleitung, sich mit der Evangelischen Kirche von Westfalen zu verständigen, den Betrieb der Kirchlichen Hochschule in ihrer bisherigen Form spätestens zum 31.03.2027 zu beenden.

II. Die Landessynode beschließt die Errichtung eines Theologischen Bildungscampus in Form einer Weiterbildungsgesellschaft im Rahmen des vorgelegten Konzeptes, das u.a. die Fortführung des Studiengangs Master of Theological Studies vorsieht.

Dies geschieht unter folgender Maßgabe:

1. Die Evangelische Kirche im Rheinland schließt bis spätestens 31.12.2025 eine Kooperationsvereinbarung mit der Bergischen Universität Wuppertal (oder einem anderen akademischen Partner).
2. Die Weiterbildungsgesellschaft wird spätestens bis zum 01.04.2026 gegründet und eine Leitung gefunden, die die weitere Konzeptionierung vorantreibt.
3. Ein neu zu entwickelndes Curriculum wird spätestens zum 01.04.2027 aufgestellt. Die Ressourcen dafür sind geplant und bleiben in dem für die Beteiligung der Evangelischen Kirche im Rheinland vorgegebenen finanziellen Rahmen (vgl. Beschluss 78.LS2024-B06: der Anteil der Evangelischen Kirche im Rheinland am avisierten Gesamtbudget des Theologischen Bildungscampus in Höhe von 2,1 Millionen Euro beträgt im Jahr 2031 nicht mehr als 1,4 Millionen Euro).

III. Die Kirchenleitung wird beauftragt, die notwendigen Schritte einzuleiten.

Begründung:

Zu I.

Eine Fortführung des Betriebs der Kirchlichen Hochschule Wuppertal für die Hälfte der bisherigen Kosten ist nicht darstellbar. Daher wird die Beendigung des bisherigen Betriebs der Kirchlichen Hochschule zum nächstmöglichen Zeitpunkt angestrebt.

Nach einer Fortsetzung des Betriebs für weitere vier Semester kann den Studierenden eine Fortführung ihres Studiums an anderem Ort zugemutet werden.

Zu den Remanenzkosten, die bei der Schließung der Kirchlichen Hochschule voraussichtlich anfallen, vgl. Anlage LS_78_2024_DS01_6b, S.3.

Zu II.

1. Zusammenfassung

Weiterbildungsgesellschaft mit drei Säulen

Die EKIR gründet einen Theologischen Bildungscampus (Arbeitstitel: „Barmen-Institut für Evangelische Theologie“) in Form einer Weiterbildungsgesellschaft (gGmbH), die akademische theologische Aus- und Weiterbildung für die EKIR und weitere Kooperationspartner*innen anbietet und gestaltet. Sie zeichnet sich durch eine Verschränkung akademischer Expertise und Praxisnähe aus und ruht auf drei inhaltlichen Säulen:

- I. Der berufsbegleitende Master of Theological Studies (MThSt) in Tradition der KiHo für Quereinsteiger*innen in den Pfarrberuf
- II. Akademische Module für Prädikant*innen, Diakon*innen, Seelsorger*innen usw. Die Module werden als Zertifikatskurse (ECTS - Microcredentials) angeboten, die praxisnah und interprofessionell weiterbilden und auch auf Hochschulabschlüsse anrechenbar sind.
- III. Akademische Kommunikation, Forschung und Lehre zu Fragen der Zeit (Ethik, Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit, Gesellschaft und Demokratie in Transformation, etc.)

Der Theologische Bildungscampus ist auf dem Heiligen Berg als Begegnungsraum verortet und nutzt moderne Möglichkeiten der digitalen/hybriden Lehre.

Ein grundständiges Studium (klassisches Theologiestudium) ist nicht möglich, jedoch werden durch die Vernetzung mit anderen Hochschulen theologisch qualifizierte Ausbildungsgänge möglich.

**Nukleus, an den sich weitere andocken können:
Innovativ, flexibel, netzwerkfähig.**

Die kirchliche Bildungslandschaft zeichnet sich – wie unsere gesamte Umwelt – durch steigende Veränderungsgeschwindigkeit, Komplexität und Unsicherheit aus. Gleichzeitig herrscht schon jetzt ein erheblicher Fachkräftemangel in kirchlichen Berufen, ehrenamtlich Mitarbeitende müssen theologisch weitergebildet werden. Damit entstehen die im Prüfauftrag formulierten Anforderungen an zukünftiges Personal und Ehrenamt der Kirche. Der Theologische Bildungscampus, der darauf Antworten geben will, muss sich in hohem Maße durch Flexibilität, Netzwerkfähigkeit und Agilität auszeichnen und bedarfsorientiert eng an Realitäten in unserer Kirche und Gesellschaft anbinden.

Die hier vorgeschlagene Struktur ermöglicht dies in dem Sinne, dass sie durch ihre Grundstruktur nicht starr, sondern jederzeit gestaltbar und den sich ändernden Bedarfen auch in Zukunft anpassbar ist.

Vom Charakter handelt es sich um ein theologisch-akademisches Startup. Dies ist einmalig in der deutschsprachigen Bildungs- und Hochschullandschaft.

Die zu beschließende Grundstruktur ist als Nukleus zu verstehen, der für sich allein nachhaltig existieren wird, an den sich andere Bildungsträger (s.u.) jederzeit und je nach Bedarf andocken können, und der nicht alles selbst macht, sondern seine Leistungsfähigkeit aus seiner Netzwerkfähigkeit schöpft. Einige konkrete Partnerschaften hat das Projektteam bereits angebahnt (vgl. unter 4.2)

Die Aktivitäten in der KiHo werden beendet. Hochschulpotentiale werden bewahrt

Die vielfältigen und intensiven Bemühungen der letzten Jahre sowohl durch die Kirchenleitung, als auch durch die Kirchliche Hochschule selber, eine Überleitung oder Integration der Kirchlichen Hochschule Wuppertal (KiHo) in eine bestehende Hochschule zu

erreichen, waren nicht erfolgreich. Da eine eigenständige Fortführung der KiHo in ihrer bisherigen Form unter den Einsparnotwendigkeiten wirtschaftlich nicht darstellbar ist, sollte der Trägervertrag beendet werden und damit die bisherige Form der KiHo. Der nun vorgeschlagene Weg einer Kooperation zwischen der Weiterbildungsgesellschaft und der Bergischen Universität Wuppertal ist hingegen vielversprechend.

Darüber hinaus ist aufgrund der nun erfolgten Bedarfsanalyse deutlich, dass die Struktur der KiHo den beschriebenen Anforderungen nicht entspricht. Sowohl der inhaltliche Fokus als theologische Fakultät, wie auch die formale Struktur einer Körperschaft öffentlichen Rechts schränken die Möglichkeiten nicht nur in finanzieller Hinsicht so sehr ein, dass ein erfolversprechendes Handeln im Sinne der Anforderungen in Zukunft nicht möglich ist.

Mit dem Bildungscampus in der vorgeschlagenen Form dürften sich nach erster Prüfung durch das Projektteam die Anforderungen an eine staatlich anerkannte Hochschule im Sinne des Hochschulrechts erfüllen lassen. Der Erhalt des Promotionsrechts wird angestrebt.

Es besteht das Ziel, weiterhin die enge Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche von Westfalen in der neuen Struktur fortzusetzen. Dies gilt ebenso für die Evangelischen Kirche in Deutschland. Die folgenden Ausführungen enthalten dazu u.a. einen konkreten substantiierten Vorschlag.

Mit den Mitarbeitenden der KiHo sollen, so der Vorschlag des Projektteams, individuelle Lösungen gefunden werden, durch die Potenziale auch in Zukunft zum Tragen kommen (vgl. 5.2).

Finanzielle Rahmenbedingungen

Der Theologische Bildungscampus wird die von der Landessynode im Sommer 2024 vorgegebenen finanziellen Vorgaben in Bezug auf das jährliche Budget einhalten. Die vorliegende Unterlage zeigt, dass das Einsparziel von 50% erreicht wird (Mittelbedarf von 2,1 Millionen Euro p.a. ab 2030) und dass zugleich innovative Wege beschritten werden.

Auch um weitere finanzielle Belastungen zu vermeiden, ist ein jetziger entsprechender Beschluss der Synode notwendig.

2. Der Auftrag

Kirche und Gesellschaft stehen in tiefgreifenden Umbruchprozessen. Theologische Bildung spielt eine zentrale Rolle, um als Kirche den Herausforderungen begegnen zu können. Dabei geht es um Aus-, Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden verschiedener Berufsgruppen, um Qualifikation von ehrenamtlich Mitarbeitenden, sowie um theologische Impulse für Kirchenmitglieder und die Gesellschaft insgesamt.

2.1 Prüfauftrag der Sondersynode

Die außerordentliche Landessynode im Juni 2024 hat der Kirchenleitung den Auftrag erteilt, eine Neuausrichtung der akademischen Theologie zu einem Theologischen Bildungscampus zu prüfen: „Die Landessynode beschließt zur Zukunftsfähigkeit der Evangelischen Kirche und zur Stärkung der Personalentwicklung den Aufbau eines theologischen Bildungscampus zu prüfen. Die Kirchliche Hochschule Wuppertal wird grundlegend reformiert.“

Dabei hält der Beschluss fest, dass aus wirtschaftlicher Sicht hierfür ab 2031 nur noch die Hälfte der bisherigen Mittel aufgewendet werden kann (vgl. 78.LS2024-B06).

Die durch das Projektteam vorgelegte Unterlage erfüllt diesen Prüfauftrag.

2.2 Projektdesign

Die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland hat, dem Beschluss der außerordentlichen Landessynode folgend, ein Projekt aufgesetzt, das den Prüfauftrag bis zur kommenden Landessynode im Februar 2025 umsetzt. Geprüft werden soll, wie ein Theologischer Bildungscampus gestaltet werden kann, der einerseits zukunftsweisend zu den Aufgaben und Zielen der Evangelischen Kirche im Rheinland beiträgt und zugleich auch den deutlich reduzierten finanziellen Möglichkeiten Rechnung trägt. Das vorliegende Konzept zeigt, dass und wie es möglich ist, eine entsprechende nachhaltige Organisationsform und einen Aufgabenzuschnitt zu definieren. Hiermit wird der Landessynode eine fundierte Grundlage für die anstehende Entscheidung über die Zukunft der KiHo vorgelegt.

Das Projekt wird durch eine Steuerungsgruppe begleitet, in der neben dem Präses und weiteren Personen der Kirchenleitung auch mehrere Vertreter*innen der Ständigen Ausschüsse vertreten sind (Superintendentin Antje Menn, Direktorin Annegret Puttkammer, Superintendent Markus Zimmermann).

Als Projektleitung wurden durch die Kirchenleitung berufen: Dr. Volker Haarmann, Leiter des landeskirchlichen Dezernats 1.1 (Theologie und Gemeinde) und Vorsitzender des KiHo-Kuratoriums, sowie Prof. Dr. Jörg Kopecz, Landessynodaler und Mitglied des Kuratoriums. Das Projektteam umfasst im Kern zudem Pascal Janssen (Dezernat 1.1 Theologie und Gemeinde), Cornelia Breuer-Iff (Stabsstelle Kommunikation und Medien) und Christiane Köckler (Vorsitzende des Ständigen Ausschusses für Kirchenordnung und Rechtsfragen). In den verschiedenen Teilprojekten sind insbesondere Vertreter*innen der KiHo, sowie weitere Expert*innen in Rechts-, Finanz- und Hochschulfragen engagiert.

Die Projektleitung steht in intensivem Austausch mit Mitgliedern der KiHo, die den gesamten Prozess engagiert mitbetrieben haben.

3. Verlauf des Projekts und Ergebnisse

3.1 Bedarfsermittlung

In einem ersten Schritt wurden zunächst umfassend ca. einhundert Stakeholder identifiziert. Zwischen August und Oktober fanden zahlreiche Workshops und Gespräche statt. Ziel war eine möglichst breite Beteiligung unterschiedlichster Personen und Perspektiven in einem partizipativ angelegten Prozess der Bedarfsermittlung.

So gab es einen Workshop mit verschiedenen Vertreter*innen aus dem regionalen Umfeld der KiHo, einen Workshop der sich primär an Vertreter*innen der verschiedenen evangelischen Bildungseinrichtungen richtete, sowie einen Online-Workshop, zu dem breit in der Landeskirche eingeladen wurde.

Leitende Fragen dabei waren: Welche Herausforderungen sehen Sie auf Gesellschaft und Kirche zukommen? Wo sind mögliche Bedarfe für einen Theologischen Bildungscampus? Wobei könnte ein Theologischer Bildungscampus helfen? Was/wer könnte einem Theologischen Bildungscampus helfen?

Die eingerichtete Website (www.bildungscampus.ekir.de) informiert über den Fortgang des Projekts und bietet eine weitere Möglichkeit, sich einbringen zu können.

3.2 Inhaltliche Ergebnisse der Bedarfsermittlung

Als Ergebnis der Bedarfsermittlung sind drei Bereiche festzuhalten, denen besondere Bedeutung zugemessen wird.

3.2.1 Master of Theological Studies (MThS)

Der Quereinstieg in das Pfarramt, wie er durch den Master of Theological Studies (MThSt) an der KiHo sehr erfolgreich angeboten wird, wird als etabliertes und akkreditiertes Erfolgsmodell erhalten. Hier liegt eine besondere Chance, bei der zunehmend schwierigen Nachwuchsgewinnung für das Pfarramt, hoch qualifizierte und motivierte Personen zu gewinnen.

Die Angebote von entsprechenden Studiengängen an den staatlichen Fakultäten werden als zukünftig nicht ausreichend für den Bedarf im Rheinland und in Westfalen angesehen. Die enge Bindung zu den Trägerkirchen, die bisher schon bei Masterstudierenden an der KiHo gegeben war und die auch in Zukunft durch die Weiterbildungsgesellschaft gegeben sein wird, ist auch aus Gründen der strategischen Personalentwicklung wichtig.

3.2.2 Zertifikatskurse

Die Angebote an Aus-, Fort- und Weiterbildung, die sich an beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende in den Gemeinden richten, sind durch das Angebot akademisch zertifizierter Module und Abschlüsse zu erweitern, die auch für die Erlangung akademischer

Grade nutzbar sind (Microcredentials). Prädikant*innen, Diakon*innen und weitere Zielgruppen sollen Angebote akademischer Weiterbildung erhalten. Die Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis soll gestärkt werden. Dies zeichnet den Theologischen Bildungscampus u.a. gegenüber anderen Bildungseinrichtungen aus und dient der Qualitätssicherung.

Dabei bieten universitäre Module eine forschungsbasierte, wissenschaftliche Ausbildung und sind auf Kompatibilität mit akademischen Abschlüssen ausgerichtet. Hiermit ergänzen sie das vorhandene Angebot unterschiedlicher Fort- und Weiterbildungen, wie sie beispielsweise durch die Evangelische Akademie im Rheinland, das Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung in Villigst und andere Einrichtungen angeboten werden.

3.2.3 Theologie zu Fragen der Zeit

Gemeinsam mit anderen Wissenschaften soll Theologie zur Problemlösung und der Vermittlung entsprechender Kompetenzen für Zukunftsfragen beitragen. Es geht um gesellschaftliche Herausforderungen wie interreligiöser Dialog, multikulturelle Gesellschaft, Digitale Transformation und KI, Klimawandel usw.

Der Theologische Bildungscampus trägt dazu bei, Theologie und Kirche in diesen Diskursen zu vernetzen und entsprechende Impulse beizutragen.

Dabei geht es nicht nur um Vermittlung von Theologie, sondern auch um die Suche nach neuen Antworten auf neue Herausforderungen durch Forschung.

3.3 Strukturelles Ergebnis: Agile Strukturen

Die kirchlichen Bildungsträger unterscheiden sich teilweise wesentlich in ihrer organisatorischen und wirtschaftlichen Struktur. Während einige als landeskirchliche Einrichtungen agieren, sind andere auf Kirchenkreisebene angesiedelt, oder wurden als Verein gegründet. Einige Bildungseinrichtungen werden direkt von der rheinischen Landeskirche (bzw. mehreren Landeskirchen) finanziert, andere finanzieren sich über staatliche Zuschüsse, Mitgliedsbeiträge oder Spenden.

Geringer werdende finanzielle Mittel und neue inhaltliche Herausforderungen treffen auf jahrelang gewachsene Strukturen. Systemtheoretisch ergibt sich daraus der Bedarf nach hochflexiblen, schwach ankoppelnden Lösungen, die reversibel in Bezug auf strukturelle Entscheidungen sind und jederzeit ein steuerndes Eingreifen ohne große Opportunitätskosten möglich machen.

Der Theologische Bildungscampus muss entsprechend auf neue Herausforderungen und sich verändernde Rahmenbedingungen möglichst agil reagieren können.

4. Vorschlag: Theologischer Bildungscampus als Weiterbildungsgesellschaft

Die Projektleitung schlägt die Gründung einer akademischen Weiterbildungsgesell-

schaft vor. Diese Weiterbildungsgesellschaft stellt einen Kern („Nukleus“) dar, der für sich alleine Bestand hat, grundlegende Aufgaben wie oben beschrieben erfüllen kann, dies jedoch in enger Vernetzung mit anderen Institutionen in einer flexiblen Struktur umsetzt. Bei Bewährung des Konzepts und bei weiterem Bedarf können mit der Zeit weitere Module oder existierende Organisationen der EKIR ankoppeln werden. Eine Absichtserklärung der Bergischen Universität Wuppertal zu entsprechender Kooperation konnte das Projektteam bereits abschließen.

Als mögliche Rechtsform wird eine gGmbH vorgeschlagen, die die EKIR gründet. Vorteile dieser Rechtsform liegen insbesondere in den Haftungsbeschränkungen, in steuerlichen Vorteilen, sowie in den flexiblen und einfachen Rahmenbedingungen im Betrieb (u.a. gesetzliche Vorgaben zu Organen, Geschäftsführung und Vertretung; Gesellschafterwechsel möglich). Erweiterte Möglichkeiten der Drittmittelinwerbung sind realisierbar. Die Bergische Universität Wuppertal hat gute Erfahrungen mit entsprechenden Konstruktionen, beispielsweise beim Wuppertal Institut.

Die Weiterbildungsgesellschaft bietet Wissenstransfer auf akademischem Niveau mit enger Anbindung an die Praxis, wie es sie so bisher in der EKIR und in der Evangelischen Kirche in Deutschland nicht gibt und ist damit einmalig in Deutschland.

Durch die Einberufung eines hochkarätig besetzten Beirates (Charakter einer Sozietät) ist eine enge Ankopplung an die Praxis garantiert und stellt sicher, dass der Campus die richtigen Themen mit den richtigen Ressourcen rechtzeitig aufnehmen kann. So wird Strahlkraft und Kompetenz erzeugt, auf welche die Organe und Mitglieder der Landeskirche, aber auch andere jederzeit flexibel zugreifen können. Die in der Bedarfsermittlung erkannten Themen werden aufgegriffen.

Die Aufnahme weiterer Gesellschafter in die gGmbH ist möglich und kann im Laufe des Prozesses entschieden werden.

Letztendlich ist die vorgeschlagene Lösung ein innovatives, theologisches, agiles Startup.

4.1 Zielgruppen

Der Theologische Bildungscampus entwickelt Angebote für diese Zielgruppen:

- Quereinsteiger*innen in das Feld der Evangelischen Theologie, z.B. im Rahmen des berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengangs „Master of Theological Studies“ (MthSt)
- Prädikant*innen und Prädikantenanwärter*innen mit besonderem Interesse an akademisch-theologischem Hintergrundwissen
- Theologisch interessierte Menschen, die Theologie auf akademischem Niveau erfahren und dies an Fragen der Zeit studieren wollen (z.B. ethische Fragen zu Künstlicher Intelligenz, Menschenbild, Nachhaltigkeit, Seelsorge, Gesellschaft und Werte ...) - im Unterschied zu Glaubenskursen
- Pfarrer*innen bzw. Religionspädagog*innen im Kontext von qualifizierenden Weiterbildungen

Mit seinem Netzwerk wird die Weiterbildungsgesellschaft Wissen und Kompetenzen schaffen und diese in Kirche und Gesellschaft vermitteln. In diesem Sinne dient das Konzept dem intensiven Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis.

4.2 Mögliche Kooperationspartner

Mehrere Kooperationsmöglichkeiten hat die Projektleitung bereits angebahnt. Nach Entscheidung der Landessynode könnten diese konkretisiert werden. Nachstehend werden einige Beispiele skizziert.

4.2.1 Träger für Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Seelsorge

Die Landessynode 2022 hat bekräftigt (75.LS2022-B10): „Seelsorge ist ‚Muttersprache der Kirche‘ (EKiR 2011), wird auf allen kirchlichen Ebenen gestärkt und ist ein wichtiger Faktor der Kirchenentwicklung. Die Gewinnung, Befähigung, Ausbildung und Begleitung von ehrenamtlich in der Seelsorge Mitarbeitenden wird ausgebaut und gewährleistet.“ Die von der Landessynode 2022 beschlossene Perspektivschrift zur Zukunft der Seelsorge hält fest: „Seelsorge so zu gestalten, dass die seelsorgliche Gabe möglichst vieler, zum Nutzen möglichst vieler, entdeckt, ausgebildet, begleitet und gemeinsam gelebt wird, ist ein wichtiger Faktor lebendiger Kirchen und Gemeindeentwicklung, der die reformatorische Erkenntnis des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen ernst nimmt.“

Die Qualifizierung von Theologiestudierenden in der Seelsorge ist ein recht neues Feld, das noch zu evaluieren ist. Erste Erfahrungen aber sind ermutigend und belegen eine große Nachfrage seitens der Studierenden (vgl. auch die Implementierung des neuen Studiengangs „Spiritual Care“ an der Universität Münster).

Modulare Seelsorgeausbildungen für Ehrenamtliche werden entsprechend vereinbarter Standards schon seit Jahren in einigen Kirchenkreisen angeboten. Dabei antwortet eine gute Qualifizierung von Ehrenamtlichen im Bereich der Seelsorge aktuell auf die Herausforderung fehlenden Nachwuchses in hauptamtlichen Stellen – ohne freilich die weiterhin notwendigen hauptamtlichen Stellen ersetzen zu können. Bewusst wird in diesem Feld die Entwicklung unserer Kirche hin zu einer qualifizierten Engagementgemeinschaft angestrebt.

Das mit der Weiterbildungsgesellschaft geplante modularisierte Credit-System schafft Anerkennungsfähigkeiten für Ausbildungsmodule auch im Bereich Seelsorge, die auch außerhalb der Landeskirche(n) anerkenbar sind. Akademische Zertifikate dienen der Qualitätssicherung.

Konkrete Überlegungen für Angebote:

- Aus-, Fort- und Weiterbildung für angehende Ausbilder*innen/Koordinator*innen bei der Seelsorgeausbildung in den Kirchenkreisen, sowie für Mentor*innen von ehrenamtlich Seelsorgenden.
- Zurüstung für Supervisor*innen von Teams mit ehrenamtlich Seelsorgenden.

- Besondere, kirchenkreisübergreifende Fortbildungsveranstaltungen, auch als Zusatzangebot für Diakon*innen und Prädikant*innen, die eine Vertiefung ihrer Qualifikationen anstreben.
- Notfallseelsorge Grundausbildung (bisher auch am IAFW/Villigst)
- Klinische-Seelsorge-Ausbildung-Kurs (KSA) für Studierende (vgl. bisheriges Angebot von KiHo, Universität Bonn und IAFW/Villigst, das auf ein großes Interesse bei den Studierenden gestoßen ist).
- Schon jetzt kommen Praxisfelder immer wieder auf die KiHo zu, suchen Wege, Menschen für die Seelsorge zu qualifizieren und zwar explizit im Hochschul-Raum: So z.B. im aktuellen WiSe24/25 Übung zum Thema „Telefon- und Online-seelsorge“ ; WiSe 24/25: Übung Gefängnisseelsorge
- Mit dem Pädagogisch-Theologischen Institut ist das Gespräch zu suchen, ob und ggfs. wie die bisherigen Weiterbildungsmodule für Religionslehrer*innen zur Schulseelsorge auch von einer Vernetzung am Bildungscampus gestärkt werden könnten.

Es bestehen Überschneidungen zum Angebot des Instituts für Aus- Fort und Weiterbildung (IAFW) in Villigst, die im Bereich Seelsorge z.B. bisher den KSA-Kurs angeboten haben und auch die NFS Ausbildung zentral angeboten haben. Hier braucht es ein mit der EKvW und Villigst gemeinsam abgestimmtes weiteres Vorgehen.

4.2.2 Laienuni Theologie (eeb Nordrhein e.V.)

In mehreren Gesprächen mit dem eeb Nordrhein e.V. wurde eine grundsätzliche Offenheit zur Zusammenarbeit in einem Theologischen Bildungsnetzwerk signalisiert.

Sollte die Landessynode sich für den Aufbau und den Betrieb eines Theologischen Bildungscampus / einer Weiterbildungsgesellschaft entscheiden, steht der eeb Nordrhein e.V. zu weiteren Gesprächen bereit.

So könnte beispielsweise das Modell eines Lehrhauses, in dem die „Laienuni Theologie“ mit ihrer exzellenten Arbeit in Kooperation mit der Weiterbildungsgesellschaft tritt, ein für alle Beteiligten interessantes Format sein.

4.2.3 Vereinte Evangelische Mission

Die VEM hat gegenüber der KiHo ihr Interesse bekundet, sich an der neuen Struktur zu beteiligen. Angedacht ist u.a. ein internationaler PhD-Studiengang, den die VEM Mitgliedskirchen finanzieren würden.

4.2.4 Stadt Wuppertal

Die Stadt Wuppertal hat großes Interesse an der Weiterbildungsgesellschaft signalisiert und es laufen Gespräche mit dem Ziel, eine Kooperation zur Adressierung aktueller Themen der Stadtgesellschaft zu vereinbaren. Eine entsprechende Absichtserklärung wird zurzeit vorbereitet. Auch hier wird der Praxisbezug und das Vernetzungspotential deutlich. Weiterführende Überlegungen schließen u.a. auch das Wuppertal Institut ein.

4.3 Umsetzung der Lehre und Forschung

Die Weiterbildungsgesellschaft kauft sich Lehre ein, soweit sie dies nicht aus eigenen Ressourcen anbietet, bzw. greift auf das Lehrpersonal an der Bergischen Universität Wuppertal zu. Im Gegenzug bietet die Weiterbildungsgesellschaft akademisches Lehrpersonal - eigene Professor*innen der EKIR (bisher: KiHo) oder anderer sowie externe Dozent*innen - über die sie selbst verfügt, den Partner, z.B. der Bergischen Universität Wuppertal, zur Umsetzung der o.a. Aufgaben an.

Die Weiterbildungsgesellschaft bietet (in Kontinuität zur KiHo) den MThSt-Studiengang an. Die entsprechenden akademischen Grade werden durch die universitären Partner verliehen. Ebenso werden Weiterbildungszertifikate verliehen.

Digitale und hybride Lehre sind unverzichtbarer Bestandteil des Campus. Hier sind Investitionen notwendig, um Flexibilität auch in Bezug auf Ort und Zeit der Lehre zu erlangen und die Attraktivität des Campus bspw. für Berufstätige sicherzustellen. Dies entfaltet seine Wirksamkeit besonders in Kombination mit Blockseminaren, die auf dem Heiligen Berg stattfinden und das dortige besondere Umfeld nutzen.

4.4 Zur Relevanz akademischer Theologie und Wissenschaft im Netzwerk mit anderen Bildungsangeboten

Die Weiterbildungsgesellschaft dient nicht nur der Lehre, sondern auch der Forschung. Es geht auch um das Generieren neuer theologischer Antworten auf die Herausforderungen der Zeit. Hierfür hält die Weiterbildungsgesellschaft auch eigenes forschendes Personal vor und strebt enge Vernetzung mit weiteren Organisationen an.

Nicht zuletzt im Bereich forschungsbasierter Lehre liegt ein Alleinstellungsmerkmal der Weiterbildungsgesellschaft, die sich von anderen Bildungsangeboten der Rheinischen Kirchen und ihrer Partner unterscheidet.

Kooperationen, wie sie auch bisher zwischen der KiHo und beispielsweise der Evangelischen Akademie im Rheinland stattgefunden haben, sollen mit der Weiterbildungsgesellschaft fortgesetzt und intensiviert werden. Dabei doppelt die Weiterbildungsgesellschaft schon vorhandene Angebote nicht, sondern ergänzt sie vielmehr durch eine starke Vernetzung mit Forschung und mit akademisch-wissenschaftlicher Praxis.

Beispielsweise auch beim aktuellen Transformationsprozess der Kirche bietet die Weiterbildungsgesellschaft somit eine starke Ressource im Bereich der Schnittstelle zwischen Praxis und akademischer Wissenschaft, die die Trägerkirchen in ihrer Transformationskompetenz stärkt.

4.5 Digitale und hybride Formate

Die Ziele, Aufgaben und Rahmenbedingungen des Theologischen Bildungscampus können nur durch eine konsequente Nutzung digitaler Formate und Technologien reali-

sirt werden. Dies bedeutet eine digitale Transformation theologischer Bildung. Daher wird ein Schwerpunkt auf den Aus- und Aufbau digitaler und hybrider Studienangebote liegen. Ziel ist es, dadurch

Zugangsbarrieren senken: die Teilnahme an theologischen Bildungsangeboten unabhängig von Ort und Zeit zu erleichtern.

Reichweite erhöhen: mehr Menschen mit diesen Angeboten zu erreichen Nachwuchsarbeit stärken neue Zielgruppen für die haupt- und ehrenamtliche Mitarbeit im kirchlichen Umfeld zu gewinnen.

Relevanz sichern: die kirchliche Bildungsarbeit an technologische Entwicklungen und gesellschaftliche Bedarfe anzupassen.

Potenziale heben: vorhandene Bildungskompetenzen zu bündeln.

Image pflegen: „Kirche“ als innovativen Bildungsträger zu präsentieren.

Alleinstellungsmerkmale nutzen: die Attraktivität des „Heiligen Bergs“ als Ort des Lernens, des Erlebens, der Vernetzung und der Spiritualität zu stärken.

Entscheidend für das Erreichen dieser Ziele wird sein, dass es gelingt, im Rahmen eines Theologischen Bildungscampus eine Vielfalt an Formaten zu realisieren, die sich flexibel zu zielgruppengerechten Angeboten aus Präsenz- und Digital-Formaten bündeln lassen und alle Phasen theologischer Bildung (Lehre, Forschung, Gemeinschaft, Spiritualität) synchron und / oder asynchron abbilden.

Dabei erweist es sich von Vorteil, dass der zu gründende Theologische Bildungscampus auf eine technisch-mediale Infrastruktur sowie organisatorischen Routinen aufbauen kann, die auf dem Heiligen Berg, besonders an der KiHo in den vergangenen Jahren entwickelt und gelebt wurden.

Auf dieser Basis lassen sich weitere Maßnahmen, vor allem der Ausbau der digital-asynchronen Studienangebote, gezielt in Zeit und Budget planen. Nicht betrachtet wurden hier mögliche Einnahmen, die das Budget des Bildungscampus weiter entlasten, bzw. deutliche weiteren Handlungsräume ergeben werden.

4.5.1 Warum digitale Lehre?

Wenn Kirche Relevanz behalten will, muss sie auch im Bereich Bildung deutlich stärker digitale Formate nutzen. Warum?

Digitale Bildungsformate

- bieten die Möglichkeit, Theologie in den Alltag der Menschen zu bringen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen, ohne an starre Strukturen gebunden zu sein.
- sind unverzichtbare Komponenten eines modernen Bildungsangebotes, da sie u.a. eine ortsunabhängige Teilnahme ermöglichen und die Lernkontrolle erleichtern.
- erhöhen die Reichweite, die Aktualität, die Thementiefe und die Akzeptanz durch Verfügbarkeit und Immersion gerade in der jüngeren Generation deutlich.

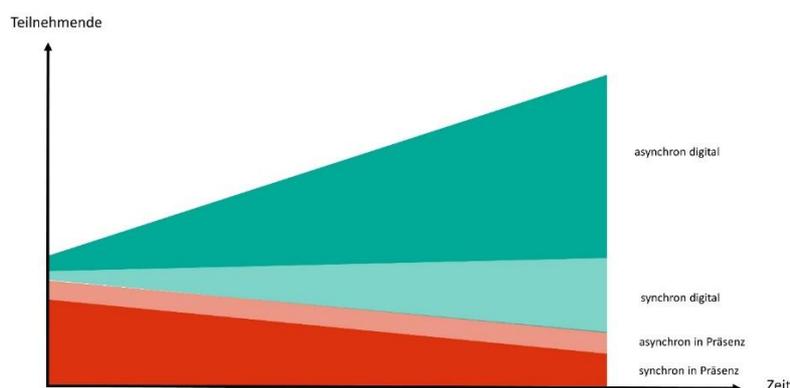
Gleichzeitig müssen digitale Bildungsformate die qualitativen Anforderungen an synchrone und asynchrone Einheiten in den Lern- und Prüfphasen uneingeschränkt erfül-

len.¹

Das vorliegende Konzept für einen Theologischen Bildungscampus folgt daher drei Leitlinien:

- Alle digitalen Formate und Methoden dienen den Zielen des Bildungscampus in Bezug auf Vernetzung, Niederschwelligkeit der Angebote und Verfügbarkeit.
- Der Anteil digitaler Formate am Angebot in theologischer Forschung und Lehre wird maßgeblich erhöht. Notwendige Investitionen konzentrieren sich auf diesen Bereich, ohne jedoch „klassische“ Präsenzveranstaltungen zu vernachlässigen.
- Digitale Bildungsformate werden zielgruppengerecht synchron und asynchron, präsent und virtuell kombiniert. Die vorhandene, analoge und hybride Infrastruktur auf dem Heiligen Berg wird dazu bedarfsgerecht um- und ausgebaut.²

Abb: Theologischer Bildungscampus: Erwartete Entwicklung der Teilnehmendenzahlen an synchronen und asynchronen Studienphasen (schematische Darstellung)



Die Bildungsformate an einem Theologischen Bildungscampus werden sich in der Lern- und Prüfungsphase mittel- und langfristig hin zu digitalen Angeboten verschieben. Studienformate in Präsenz bleiben aber vor allem für die Erlebnis- und Vernetzungsphase wichtig. Die aktuellen Entwicklungen der Nutzungszahlen in digitalen Formaten an Hochschulen zeigen Wachstumsraten deutlich im 2stelligen Bereich.

Der Theologische Bildungscampus entwickelt digitale Angebote für die genannten Zielgruppen (vgl. 4.1).

Digitale Bildungsformate werden die Reichweite, die Aktualität, die Thementiefe und die Akzeptanz durch Verfügbarkeit und Immersion gerade in der jüngeren Generation deutlich erhöhen. Die Marktentwicklung und die mittlerweile hoch qualitativen Inhalte der Angebote zeigt dies überdeutlich. „Konzentriere dich auf deine Stärken und vernetze

¹ In synchronen Lernphasen treffen Lehrende und Studierende gleichzeitig aufeinander, etwa in Hörsälen oder Zoom-Meetings. In asynchronen Lernphasen agieren Studierende zeit- und ortsunabhängig von den Lehrenden, etwa beim Lesen von Fachliteratur, der Anfertigung von Hausarbeiten oder der Sichtung von Lehrvideos.

² Anders als in der Lern- und Prüfungsphase zeigen digitale Bildungsformate in der Erlebnis- und Vernetzungsphase im Vergleich zu Bildungsformaten in Präsenz erfahrungsgemäß große Schwächen. Die Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit persönlicher Begegnungen für den Aufbau beruflicher Netzwerke lassen sich in virtuellen Räumen nicht simulieren.

dich für den Rest“.

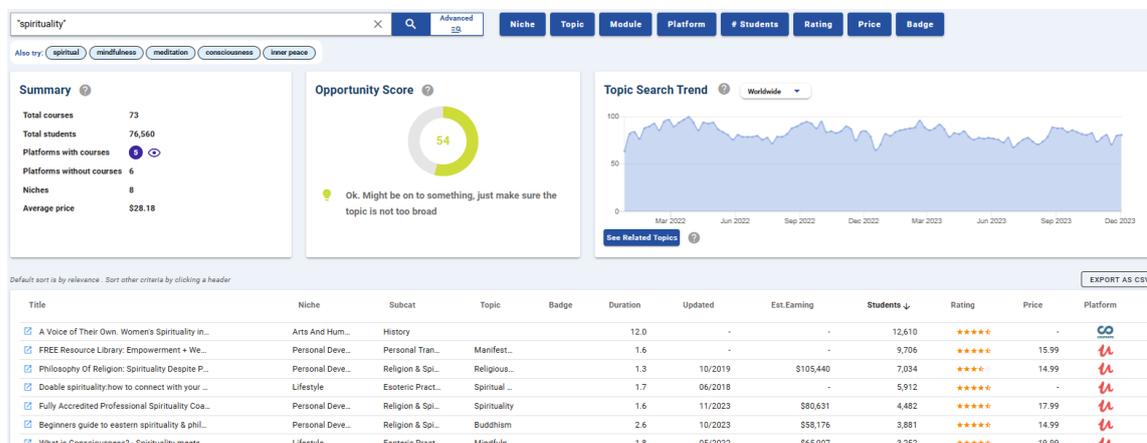


Abb: Aktuelle Auswertung digitaler akademischer Angebote im Kontext Spiritualität und Theologie in Deutschland.

Dies hilft beim Skalieren der Angebote und spart eigene Ressourcen. Große deutsche Universitäten und ihre ev. Fakultäten liefern bereits hochwertigen akademischen Content (vgl. [edukatico](#), [udemy](#)- für bibl. Sprachen: siehe z.B. [ad fontes Institut](#)).

Der Nutzen dieser Angebote wird sein:

Flexible Lernformate

- Entwicklung von Hybrid- und Online-Kursen, um neue Zielgruppen zu erreichen
- Angebot von MOOCs (Massive Open Online Courses) zur Erweiterung des Bildungsangebots

Personalisiertes Lernen

- Einsatz von adaptiven Lernplattformen zur individuellen Anpassung des Lernstoffs
- Nutzung von KI-gestützten Tutorsystemen zur gezielten Unterstützung der Studierenden

Praxisnahe Ausbildung

- Integration von Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR) für immersive Lernerfahrungen
- Nutzung von Simulationen zur Vermittlung praktischer Fähigkeiten

Förderung der Zusammenarbeit

- Implementierung von digitalen Kollaborationstools für Gruppenarbeiten und Projekte
- Aufbau von Online-Communities zum Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden

Erhöhung der Reichweite durch Erschließen der o.g. Zielgruppen

- Mediale Aufarbeitung von kleinen bzw. mittelgroßen theologischen Content-Pieces

Erhöhung der Präsenz von KiHo-Content auf Such- und Vergleichsportalen, E-learning Verzeichnissen und (Weiter-)Bildungsdatenbanken

4.5.2 Effizienzgewinne durch geänderte Prozesse und Skalierbarkeit der Angebote

Durch die Digitalisierung eigener profilierter Formate und die konsequente Vernetzung mit Partner*innen auf dem weltweiten Bildungsmarkt Theologie („open world theology“) wird die Effizienz der theologischen Bildungsarbeit gesteigert. Studierende aller Interessensgruppen sollen am Bildungscampus Expert*innen vorfinden, die nicht nur selbst mit ihren Kursen und Erzeugnissen in Forschung und Lehre Bildungsangebote machen, sondern außerdem alle Bildungsinteressierte beraten können, welche Zertifikate, Abschlüsse und Erträge sich zu sinnvollen theologischen Bildungsreisen verbinden lassen und/oder für das Haupt-, Neben- und Ehrenamt im Raum von Kirche und Diakonie geeignet sind. Die Sichtbarkeit der theologischen Angebote der KiHo im digitalen Raum ist zugleich ein Beitrag zur Ermutigung von Menschen, sich für Theologie zu interessieren und damit auch eine Unterstützung der Berufskampagnen, die auf den Nachwuchsmangel in theologischen Berufen reagieren.

Ergänzend dazu sind erhebliche Kostensenkungen realisierbar und notwendig, die zu einer nachhaltigen Existenz des Bildungscampus beitragen und helfen, die finanziellen Ziele ohne Beeinträchtigung von Akzeptanz und Qualität zu realisieren:

Reduzierung physischer Ressourcen

- Umstellung auf digitale Lehrmaterialien und E-Books, um Druck- und Papierkosten zu senken
- Nutzung von Cloud-basierten Lernmanagementsystemen (LMS) zur Reduzierung von IT-Infrastrukturkosten

Optimierung administrativer Prozesse

- Automatisierung von Routineaufgaben wie Zulassungsverfahren und Studierendenverwaltung
- Implementierung digitaler Dokumentenmanagementsysteme zur Verringerung des Verwaltungsaufwands

Effizientere Ressourcennutzung

- Einsatz von Analysetools zur besseren Planung und Zuweisung von Ressourcen
- Nutzung von Online-Lernplattformen zur Optimierung der Raumauslastung

Bei allen diesen Vorhaben wird der Charakter als kleine GmbH die Komplexität deutlich reduzieren und die erfolgreiche Umsetzung erleichtern.

4.5.3 Mögliche Ausgestaltung

Das vorliegende Konzept für einen Theologischen Bildungscampus sieht vor, den Anteil digitaler Formate maßgeblich zu erhöhen und notwendige Investitionen auf diesen Bereich zu konzentrieren.

Neue – kostenfreie und kostenpflichtige - Elemente des Bildungsangebotes können sein:

Digitale Formate	Hybride Formate
------------------	-----------------

<p>E-Learning-Plattformen: Kurse zu spezifischen Themen (z. B. Ethik, Schöpfungsverantwortung, Work-Life-Balance) als On-Demand-Videos oder interaktive Module.</p> <p>Tools wie Quizze, Spiele oder Simulationen, um Inhalte erlebbar zu machen</p>	<p>Blended Learning: Kombination von Online-Selbstlernmodulen mit Präsenzveranstaltungen, um Flexibilität und persönlichen Austausch zu vereinen.</p> <p>Beispiel: Ein Online-Kurs über christliche Ethik, der mit einem Retreat oder einem Workshop abgeschlossen wird.</p>
<p>Gamifizierte Ansätze: Belohnungssysteme und "Level-Ups" in Lernplattformen, um Motivation und Engagement zu fördern.</p> <p>Virtuelle "Challenges" für spirituelle oder soziale Aufgaben.</p>	<p>Hybride Veranstaltungen: Live-Streaming von Seminaren, Gottesdiensten oder Diskussionsforen mit der Möglichkeit zur virtuellen Teilnahme.</p> <p>Digitale Begleitung von Präsenzformaten, z. B. durch Apps, die Notizen, Reflexionen und weiterführende Inhalte bereitstellen.</p>
<p>Virtuelle Communities: Foren und Gruppen in sozialen Netzwerken oder speziellen Plattformen für den Austausch zu Glaubensfragen.</p> <p>Virtuelle Seminare oder Diskussionsgruppen zu aktuellen theologischen Themen basierend auf aktuellen Modulen</p>	<p>Regionale und digitale Netzwerke: Lokale Gruppen, die durch digitale Plattformen verbunden bleiben, um kontinuierliche Begleitung und den Austausch über größere Entfernungen hinweg zu ermöglichen.</p> <p>Beispiel: Eine Forschungs- oder Studiengruppe, die sich abwechselnd online und vor Ort trifft.</p>
<p>Anwendungen für Meditation oder Gebet in immersiven Umgebungen.</p> <p>Anwendung des Gelernten z.B. für Notfall- und Krisensituationen</p>	<p>Flexibles Coaching: Persönliche Betreuung durch Coaches oder Mentor*innen per Videoanruf oder Messaging-Apps, ergänzt durch gelegentliche persönliche Treffen.</p>

Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen kann der Bildungscampus nicht nur Kosten einsparen, sondern auch Lehrangebote modernisieren und attraktiver gestalten. Dies ermöglicht es, für die Zielgruppen attraktiv zu bleiben und gleichzeitig ihre theologische Ausbildung an die Anforderungen des digitalen Zeitalters anzupassen.

4.5.4 Status Quo

Die KiHo hat sich in den vergangenen Jahren intensiv mit dem Thema „Digitales Studium“ beschäftigt und bereits eine Reihe von Formaten ausgebildet, die als Basis für die weitergehende digitale Transformation der Angebote des theologischen Campus dienen werden. So wurde in den vergangenen Jahren erhebliches Wissen um digitale Prozesse entwickelt und realisiert.

Die KiHo bietet zurzeit eine Kombination von auf die Bedarfe des Campus Heiliger Berg

zugeschnittene digitaler Studienformate präsentisch wie auch virtuell, was insbesondere im Blick auf den Master of Theological Studies, bereits bekannt wurde (vgl. hierzu www.kiho-wuppertal.de).

Abbildung Ist- und Zielzustand der Lehre im Bildungscampus



4.5.5 Investitionen und Implementierung

In der Startphase wird mit einem Budget von ca. 350.000,- Euro pro Jahr für den Theologischen Bildungscampus kalkuliert. Dieser Betrag wird u.a. investiert in

- Lizenzen (Software, Medien ...)
- Eigenes Personal
- Externe Dienstleistungen (Multimedia, Hosting, Social Media, Speicherung und Verschlagwortung von Material)
- IT-Infrastruktur / Studio
- Schulungen

Weiteres findet sich in der übergeordneten Finanzbetrachtung für den Theologischen Bildungscampus.

Die Implementierung neuer Angebote, neuer Software und neuer Prozesse erfolgt durch agile Methoden und nicht durch exzessive Vorabplanung nach dem Wasserfallmodell. Neue Angebote werden schrittweise in zeitlich und inhaltlich enger Abstimmung mit den Lehrenden und den Studierenden entwickelt und getestet. Das Konzept der Minimal Viable Products (MVP) erhöht zusätzlich die Chance, dass das Ergebnis den Bedarf der Anwender*innen trifft.

Investition in digitale Infrastruktur

- Aufbau einer robusten IT-Infrastruktur als Grundlage für digitale Lehrangebote
- Bereitstellung von Schulungen für Lehrende zur effektiven Nutzung digitaler Tools

Nutzung von Open Educational Resources (OER)

- Erstellung und Verwendung von frei zugänglichen Materialien aus theologischer Forschung und Lehre zur Kostensenkung
- Beteiligung an OER-Netzwerken zum Austausch von Ressourcen

Datengestützte Entscheidungsfindung

- Implementierung von Learning Analytics zur Optimierung von Lehrprozessen

- Nutzung von Daten zur frühzeitigen Erkennung von Studierenden mit Unterstützungsbedarf

4.6 Personal und Finanzstruktur

Der Bildungscampus verfügt über ein kleines Team an angestellten Akademiker*innen/Professor*innen. Unterstützende Funktionen wie Verwaltung und akademischer Support werden innerhalb des Teams geteilt. Gleiches gilt für Räumlichkeiten, die über Flexioffices gelöst werden.

Die Lehrenden sind in der Regel zu 50% - 100% in der gGmbH angestellt (bei entsprechender Qualifikation analog zu W2, privatrechtlich) und haben standardmäßig ein weiteres berufliches Standbein, sei es als Pfarrer*in oder in anderer Funktion.

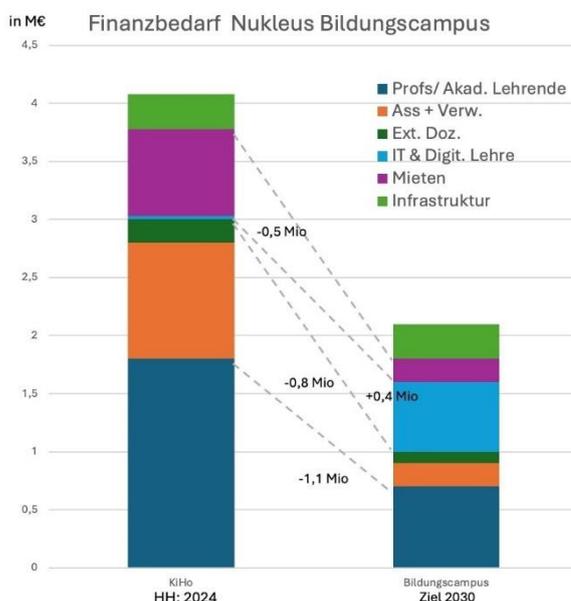
Es ist nicht geplant, dass das Personal hier eine Lebensanstellung sucht und findet, sondern den „Nukleus“ und sein Netzwerk als besonders herausragendes Element der eigenen beruflichen Profilierung versteht.

Senkung der Kosten von 4,2 auf 2,1 M€ p.a.

Annahmen:

- Prof' angestellt W2 (anteilig 50-100%)
- Drittmittel, Einnahmen etc. nicht eingepreist
- Flexioffice,/Homeoffice
- Assistentenpool
- Leitung: Personalunion
Rektor & Kanzler
- Starker Fokus auf hybride/virtuelle Lehre + Blockseminare-> Investition auch in Prozesse
- Keine eigene Bibliothek (Digitalzugänge)
- Intensives Networking/ "Bildungsplattform"
- Kostensteigerung von 3% p.a. (insg. 150T€) ist in Ziel 2030 eingepreist

JK 06.12.2024



Genauere Ausführungen zur Budgetierung vgl. die Anlage „Finanzplanung“.

5. Weitergehende Überlegungen zur Umsetzung der Transformation

Im Falle einer Zustimmung der Synode zu dem hier vorgelegten Konzept wird für das weitere Vorgehen Folgendes vorgeschlagen.

5.1 Zeitplan

Die zu erreichenden Meilensteine werden mit Vorratsbeschlüssen verbunden. Nur bei entsprechender positiver Evaluation wird der Aufbau der Weiterbildungsgesellschaft jeweils planungsgemäß fortgesetzt.

Bis Ende 2025 wird mit der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirche in Deutschland über die Beendigung des derzeitigen Trägerkonstruktes der KiHo verhandelt. Bei beiden wird für einen weiteren Verbleib in dem Engagement für die Weiterbildungsgesellschaft geworben.

Bis zum Ende des Wintersemesters 2026/2027 läuft der Betrieb an der KiHo mit den derzeitigen Studienangeboten weiter. Geplant ist, das grundständige Studium dann einzustellen. Der MThSt wird ab dem Sommersemester 2027 durch die Weiterbildungsgesellschaft fortgeführt.

Zur Stützung der Vorratsbeschlüsse und um die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen sicherzustellen, hilft eine etablierte Systematik, die nach einem vorgegebenen Schema Meilensteine definiert, die qualitativ, quantitativ und zeitlich zu erreicht werden müssen, um das Gesamtziel abzusichern bzw. rechtzeitig steuernd eingreifen zu können. Vgl. hierzu die Anlage „Projektverfolgungssystematik“.

5.2 Perspektiven für die Mitarbeitenden der KiHo

In der weiteren Umsetzung wird angestrebt, gemeinsam mit den Mitarbeitenden der KiHo individuelle Lösungen für deren berufliche Perspektiven auszuloten. Die Projektleitung sieht in einem weiterhin hohen Engagement der Mitarbeitenden einen Schlüssel für die erfolgreiche Transformation. Das betrifft sowohl die Mitarbeitenden in Forschung und Lehre, als auch die Mitarbeitenden im Bereich Technik und Verwaltung.

Das Projektteam hat sich neben inhaltlichen auch intensiv mit dienst- und arbeitsrechtlichen Fragestellungen auseinandergesetzt. Die Projektleitung ist zuversichtlich, dass gute Lösungen mit den Mitarbeitenden gefunden werden können.

5.3 Remanenzkosten und Finanzierung der Weiterbildungsgesellschaft

Die bei der Schließung der Kirchlichen Hochschule entstehenden Remanenzkosten können teilweise reduziert werden, indem Ressourcen beim Aufbau und Betrieb der Weiterbildungsgesellschaft genutzt werden. In diesem Kontext bietet der Bildungscampus Chancen zur besseren Nutzung vorhandener Ressourcen und Zahlungsverpflichtungen.

Die Planung der Schließung der KiHo sowie damit verbundene Remanenzkosten waren nicht Gegenstand des Prüfauftrages und sind, ebenso wie die Kosten für die Hochschul- und Landeskirchenbibliothek, nicht in den hier vorgelegten Kalkulationen für die Weiterbildungsgesellschaft eingerechnet.

Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland

Auszug aus dem Protokoll über die Sitzung am 11.06.2024

78.LS2024-B06

Perspektiven der Kirchlichen Hochschule Wuppertal

Beschluss:

I. Beschluss zum Aufbau eines theologischen Bildungscampus

Die Landessynode beschließt zur Zukunftsfähigkeit der Evangelischen Kirche und zur Stärkung der Personalentwicklung den Aufbau eines theologischen Bildungscampus zu prüfen. Die Kirchliche Hochschule Wuppertal wird grundlegend reformiert.

II. Inhaltliche Ziele

Mögliche Zielgruppen des Bildungscampus sind beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende, Studierende sowie theologisch Interessierte. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollen sein:

- Verschränkung Theologischer Forschung, Lehre und Praxis
- Theologische Bildung verschiedener kirchlicher Berufsgruppen
- Interprofessionelle Vernetzung, beginnend mit Studium und Ausbildung

III. Finanzielle Rahmenbedingungen

Die Landessynode beauftragt die Kirchenleitung zu prüfen, unter welchen finanziellen Rahmenbedingungen die benannten inhaltlichen Ziele erreicht werden können.

Nach Einschätzung des Finanzausschusses wird die Landeskirche 2031 nur noch die Hälfte der derzeit von der Evangelischen Kirche im Rheinland für die Arbeit der Kirchlichen Hochschule Wuppertal bereitgestellten Mittel aufbringen können.

Weitere Einnahmequellen, auch über mögliche Kooperationspartner, sollen erschlossen werden.

IV. Auftrag

Die bereits eingesetzte Steuerungsgruppe legt der Landessynode 2025 ein entsprechendes Konzept vor. Interessengruppen werden beteiligt.

(beschlossen)
Ja 150 Nein 14 Enthaltung 16

Budgetierung der gGmbH „Barmen Institut für evangelische Theologie“

Der Budgetansatz folgt zum einen den Erfahrungen an der KiHo (Mitwirkung Kanzlerin) und Umsetzung der Konzepte des Projektteams. Die avisierten Angebote und zugleich Einsparungen v.a. auf Seiten Personal können nur durch eine neue Struktur und Kooperationen erfüllt werden, wie im Haupttext beschrieben. Die Planung geht durchgängig von einer Halbierung der Einnahmenseite aus. Die Budgetierung folgt der Idee eines Nukleus. Der Verwaltungsanteil am Gesamtbudget liegt mit ca. 20% im guten Bereich.

Personal: 978 T€
Sachmittel/Invest/Admin: 870 T€
Summe: 1.848 T€ (Statt 4,2 Mio. in 2024)

Basis: Kostenstruktur für 2024. Dieser Betrag ist auf Kostenstruktur 2030 hochzurechnen. Annahmen: Personalkosten +3% p.a. Stagnation/leichter Preisverfall bei IT, daher Kostensteigerung Sachmittel /Admin +2% p.a.

Summe (2030) 2,1 Mio €

Anm. Kanzlerin/JK: Alle Annahmen folgen dem Prinzip einer konservativen Planung mit Umfeld EKiR. In der gGmbH - Bildungscampus wurden vor allem Stellen mit einem akademischen Background eingerichtet im Bereich des BAT-KF (Ü15, EG 13 usw.) bzw. die W2-Länderbesoldung NRW zugrunde gelegt. Da es sich um eine sehr kleine GmbH handelt, die aber einen großen Bildungsbereich - auch großen Flächenbereich verantworten wird - wurde von gut ausgebildeten - eventuell auch mit Doppelfunktionen - Personal ausgegangen. Zudem wurde versucht, zwischen den einzelnen Stellen eine Differenzierung hinsichtlich der Kosten darzulegen. Ob und in welchem Umfang der BAT-KF zum Einsatz kommt ist zu prüfen. Stellen werden nur besetzt, wenn eine konservative Budgetplanung dies zulässt.

Anlage Finanzplanung

Personal:

Berechnungen Nukleus -28.10./04.12.2024

Bezeichnung	Anzahl		Eingrup- pierung	Personal- kosten pro Monat lt. Tabelle (Stand: 1.3.24)	Brutto - Per- sonalkosten pro Monat (ca. 25% Aufschlag)	Brutto - Per- sonalkosten pro JAHR lt. Tabelle	Bemerkung
Leitung & Verwaltung							
Wissenschaftsmanager ("Rektor/Rektorin + Kanzler/Kanzlerin in Personalunion)	1	100% - GF	BAT/KF EG 15 Ü St. 6 + Zulage usw.	10.587 €	13.233 €	166.740 €	Geschäftsbesorgungsvertrag in der GmbH. Berichtet an die Gesellschafter 1.000€ p. M. Sonderzulage bei Eignung ist eingerechnet
Teamassistenz für GmbH	0,5	50% angestellt	EG 8 St.4	3.770 €	4.712 €	60.320 €	
Admin & Prozesse (eventuell eingekauft = Umsatzsteuer 19%!)	1	100% - angestellt	BAT/KF EG 13 St. 3	5.393 €	6.741 €	84.933 €	
Kursmngt & Studierende	0,5	100% - angestellt	BAT/KF EG 13 St. 3	2.696 €	3.370 €	42.466 €	
Kommunikation, Medien, Digitalisierung, usw.	1	100% - angestellt	BAT/KF EG 13 St. 3	5.393 €	6.741 €	84.933 €	

Lehrpersonal

Anlage Finanzplanung

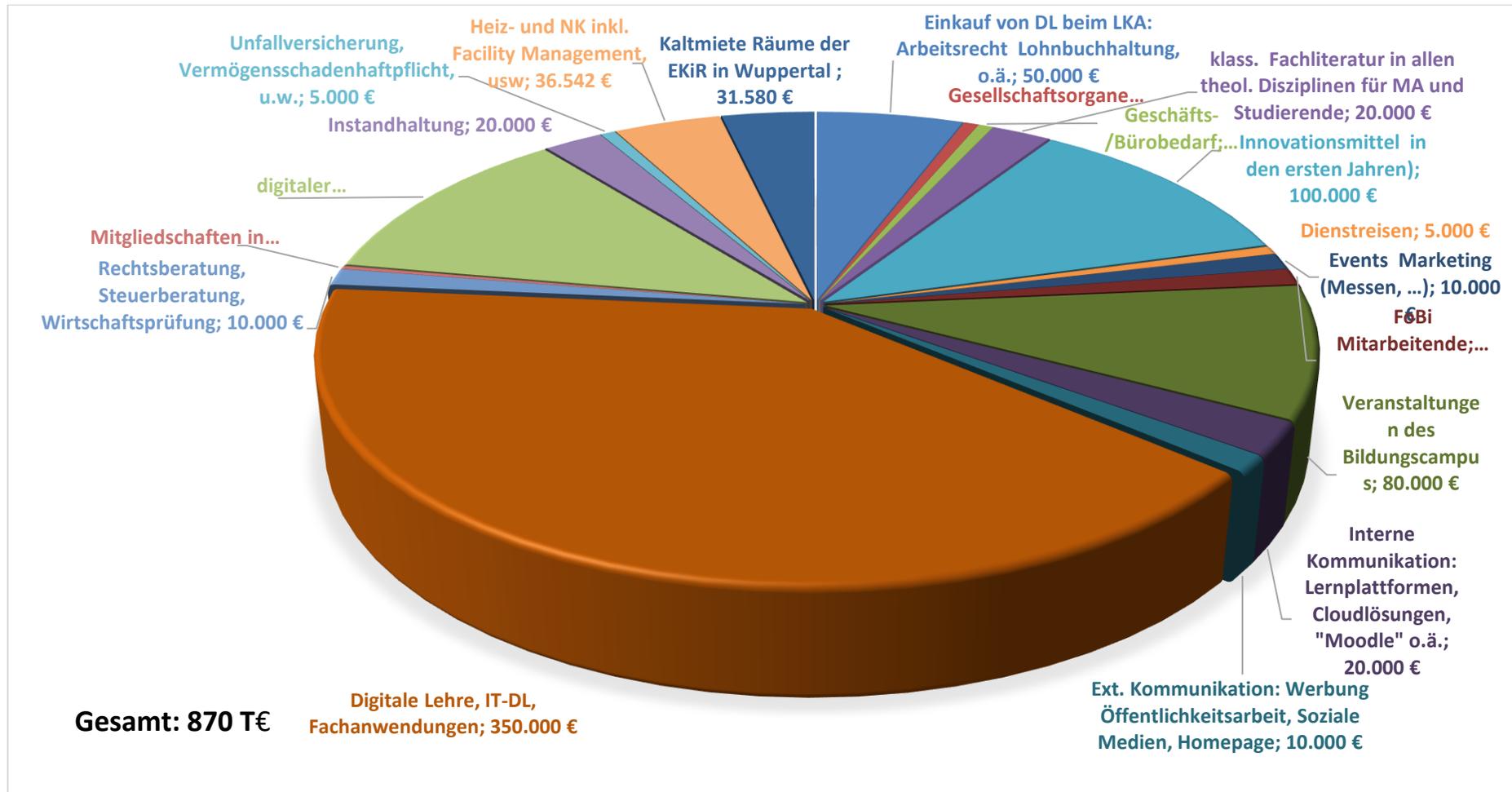
Professur (Fokus tbd)	1	100% - angestellt, ggf. 50% oder 100% auf 3 Jahre	W2 oder (EG 15)	6.684 €	8.355 €	100.265 €
Professur (Fokus tbd)	1	100% - angestellt, ggf. 50% oder 100% auf 3 Jahre	W2 oder (EG 15)	6.684 €	8.355 €	100.265 €
Professur (Fokus tbd)	0,5	100% - angestellt, ggf. 50% oder 100% auf 3 Jahre	W2 oder (EG 15)	3.342 €	8.355 €	100.265 €
Professur (tbd: z.B. Seelsorge o.ä.)	0,5	50% - angestellt, ggf. 50% oder 100% auf 3 Jahre	W2 oder (EG 15)	3.342 €	4.178 €	50.132 €
wissenschaftlicher Mitarbeiter	0,5	50% - angestellt, Zeitverträge	EG 13 St.3	2.696 €	3.370 €	42.466 €
Vier Lehrbeauftragte (auf Honorarbasis 70€/UE)						145.600 €
Gesamt	7,5					978.385 €

Lfd. Sachkosten/Investitionen/Admin

Betrachtet wird eine kleine GmbH: keine komplexe Buchhaltung und Bilanzierung nötig. Schwerpunkt ist die Umsetzung der digitalen und präsentischen Lehre und Forschung. Vernetzung, Reichweite, Kommunikation im digitalen/virtuellen und hybriden Umfeld

Anlage Finanzplanung

erfordern die gezeigten Mittelaufwendungen. Der Autor schätzt die Unschärfe auf 10%. Maßnahmen zur Budgeteinhaltung sind unproblematisch.



Anlage

„Projektverfolgungssystematik“

Zur Stützung der Vorratsbeschlüsse und um die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen sicherzustellen, hilft eine etablierte Systematik, die nach einem vorgegebenen Schema Meilensteine definiert, die qualitativ, quantitativ und zeitlich zu erreicht werden müssen, um das Gesamtziel abzusichern bzw. rechtzeitig steuernd eingreifen zu können.

Eine Skala von 1 bis 5 hilft beim Verfolgen komplexer Vorhaben mit Einzelaktivitäten.

- Jeder Aktivität wird ein Umsetzungsgrad (UG1-UG5) zugeordnet, der die Maturität und den Fortschritt beschreibt.
- Dies ist vergleichbar mit einer Meilensteinplanung, aber hier werden Maßnahmen bzgl. Wirksamkeit und zeitlichem Verlauf dargestellt.

Der Vorteil ist jedoch, dass man dies aggregieren kann (wie viele Maßnahmen sollen zu einem gegebenen Zeitpunkt in Status UG 1 oder 2, usw. sein. Dies wird vorgegeben -wird dies erfüllt, ist der Projekt „on Track“)

Beispiel: Einstellung einer Leitungsperson

- **Am 1.2.25: UG1:** Ziel formuliert: Eine Leitungsperson für den Bildungscampus soll zum 1.1.26 die Arbeit aufgenommen haben
- **Am 1.4.25 UG2:** Ziel konkretisiert: die Person soll folgendes Profil erfüllen und Herr XY ist verantwortlich
- **Am 1.6.25: UG3:** ein *konkreter* Ablaufplan für die Suche und ggf. ein Budget sind vereinbart, *ein* Verantwortlicher ist benannt: Wo bis wann ausgeschrieben, bis wann Sichtung der Kandidaten, Gespräche geführt bis wann usw.
- **Am 15.6.25: UG4:** Der Prozess beginnt und läuft gemäß Plan.
- **Am 1.6.26: UG5:** Das Ergebnis ist da: Die Person ist eingestellt und hat die Probezeit überstanden

Beispiel: Kooperationsvereinbarung mit der BUW

- Am 1.11.24 UG1: Eine Kooperationsvereinbarung zum Bildungscampus mit der BUW soll bis Jahresende abgeschlossen sein
- Am 1.12.24 UG2: Es konkrete Vorstellungen vom Vertragsinhalt und Frau XY ist verantwortlich
- Am 1.3.24 UG3: ein konkreter abgestimmter Ablaufplan ist erstellt: wer ist das Team, wann gibt es den LOI, wann finanzielle Rahmenbedingungen geklärt, Plan durch KL verabschiedet, usw.
- Am 1.4. UG4: Verhandlungen laufen
- Am 1.12. 25 UG5: Vertrag unterschrieben und wirksam
- Ähnliches für Aufbau digitaler/virtueller Lehre, Personal für den Bildungscampus, Ablösung der KiHo, usw.

Alle Maßnahmen können gemäß Umsetzungsgrad aggregiert werden und müssen zu einem Zeitpunkt X gewisse Umsetzungsgrade erreicht haben (Zielmuster).

Ein Beispiel:

In der Transformation zu einem Bildungscampus werden sehr viele Einzelmaßnahmen ineinandergreifen müssen. Hier ist das Prinzip anhand einiger Aktivitäten grob visualisiert.

Beispiel anhand von 32 Einzelmaßnahmen:

Soll
zum 31.12.2025:

5	2 Maßnahmen in UG5
4	3 Maßnahmen in UG4
3	12 Maßnahmen in UG3
2	9 Maßnahmen in UG2
1	6 Maßnahmen in UG1

(Fiktives) Ist
zum 31.12.2025:

5	0 Maßnahmen in UG5
4	2 Maßnahmen in UG4
3	4 Maßnahmen in UG3
2	18 Maßnahmen in UG2
1	8 Maßnahmen in UG1



Controlling vieler Aktivitäten wird einfach und übersichtlich, Vorratsbeschlüsse sind transparent umsetzbar.